

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 115 (2020)
Heft: 1: Baukultur und Landschaft = Culture du bâti et paysage

Rubrik: Sektionen = Sections

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Sarneraatal 2050» – eine Vision zur Siedlungsentwicklung

Der Landschafts- und Siedlungsraum «Sarneraatal» ist facettenreiche Kulturlandschaft und vielfältiger Naturraum, differenziertes Siedlungsgebiet und gemischter Wohn- und Arbeitsstandort in einem. Mit dem Projekt «Sarneraatal 2050» wurde analysiert und der Blick nach vorne gerichtet.

Es ist bemerkenswert, wie intensiv sich heute weltweit Städte mit ihrer Zukunft beschäftigen. Wie werden wir leben? Wie werden wir produzieren, wie uns fortbewegen? Dies und vieles mehr steht zur Diskussion. Richtet man diese Fragen an einen Kanton wie Obwalden, wirkt dies im ersten Moment eigenartig, unpassend. Man wähnt sich hier oft weit weg von den Turbulenzen der Zentren. Dabei ist gerade das Sarneraatal ein Beleg dafür, wie dramatisch die letzten 50, 60 Jahre das Landschaftsbild und die Siedlungen hier verändert haben – schleichend, aber drastisch. Längst ist der Talboden bis Giswil zum Einzugsgebiet von Luzern geworden – fein säuberlich ein-

getragen in den entsprechenden Karten des Bundes. Davon erzählen markant angestiegene Pendlerströme und volle Züge ebenso wie die neuen Siedlungen, die mehr oder weniger wahllos um die alten Ortskerne gruppiert wurden. Die alten Ortszentren drohen hingegen mehr und mehr zu leblosen Kulissen zu verkommen. Auch das Landschaftsbild, über Jahrhunderte entstanden, gerät in den fortgesetzten landwirtschaftlichen Strukturwandel.

Blick nach vorne richten

Mit dem Projekt «Sarneraatal 2050» wurde das bisher Entstandene besichtigt, sortiert und bewertet. Auf diesem Fundament wurde der Blick mutig nach vorne gerichtet, und man wurde dazu eingeladen, sich mit dem, was kommt, zu beschäftigen, um das, was wertvoll ist, besser für das Morgen zu sichern und die Räume zu bezeichnen, in welchen ein prognostiziertes Wachstum stattfinden kann.

Der Landschafts- und Siedlungsraum «Sarneraatal» ist facettenreiche Kulturlandschaft und vielfältiger Naturraum, dif-

ferenziertes Siedlungsgebiet und gemischter Wohn- und Arbeitsstandort in einem – mit unterschiedlichen Qualitäten und Abhängigkeiten zwischen Natur, Kultur, Siedlung, Wohnen und Arbeiten. Es gehört im schweizweiten Vergleich bezüglich der Anzahl Gebäude ausserhalb der Bauzone zu den Spitzenreitern. Im Jahr 2010 befanden sich gemäss dem Bundesamt für Raumentwicklung 54% der Gebäude und 23% der Wohnungen im Nichtbaugelände. Rund 40% der Kantonsfläche werden land- und alpwirtschaftlich genutzt und damit auch gepflegt. Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft halbierten sich die Landwirtschaftsbetriebe seit 1980 auf heute insgesamt 600 Betriebe.

Warum eine Vision?

Gemäss den Prognosen des Bundes für Statistik soll die Bevölkerung des Kantons bis 2050 um 5500 bis 6000 Personen zunehmen. Dies bedeutet eine Zunahme von 16%, bei einer gegenwärtigen Bevölkerungszahl von knapp 38 000 Einwohnern. Der Richtplanentwurf rechnet bis 2030 mit einer Zunahme von 3500 bis 4000 Personen. Die erarbeitete «Siedlungsvision» versucht aufzuzeigen, wie und wo dieses Wachstum stattfinden kann unter Bewahrung der identitätsbildenden Elemente in Landschaft und Siedlung. Der Vision liegen umfangreiche Recherchen und die Aufarbeitung der Siedlungsentwicklung Sarnens zugrunde. Da Sarnen bereits heute ein kleines Ballungszentrum ist, sollen etwa 60% des Zuwachses auf den Kantonshauptort konzentriert werden. In der durch Streusiedlungen geprägten Kulturlandschaft, diese umfasst die gesamte Talchaft oberhalb von Sarnen, soll die Bevölkerungszunahme bis 2050 auf 2000 Personen oder 30% beschränkt werden.

Sarnen Nord vs. Streusiedlung Grossteiler Ebene, Giswil

Für die Siedlungsvision wurden zwei repräsentative Planfelder von 1,6 × 1,0 km gewählt, welche untersucht und auf eine



Einwohnergemeinde Sarnen

Luftaufnahme des Sarneraatal, im Vordergrund der Siedlungsbereich Sarnen Nord

Prise de vue aérienne de la vallée de la Sarneraatal, au premier plan le quartier de Sarnen Nord

mögliche Siedlungsentwicklung getestet wurden. Als typisches Beispiel einer Streusiedlung wurde die Grossteiler Ebene in Giswil gewählt. Ort der Verdichtung ist Sarnen Nord.

In Sarnen Nord wird aufgezeigt, wie durch Verdichtung Wohn- und Arbeitsraum für 3500 Einwohner geschaffen werden kann. Das Areal umfasst das sich im Wandel befindende Industriegebiet, bestehende zwei- bis dreigeschossige Wohnsiedlungen sowie Kulturland. Es werden die Chancen der Verdichtung genutzt, neue Orte des Aufenthalts entwickelt, neuen Nutzungen Raum eröffnet und neue Formen der Mobilität ermöglicht. Die Vision bezieht sich aber auf das ganze Dorf Sarnen, besonders die Stärkung des Dorfkerns und das Schaffen von neuen Bezügen zwischen den Ortsteilen.

Am Beispiel der Grossteiler Ebene in Giswil werden die Chancen und Gefahren der Streusiedlung diskutiert. Sie hat als identitätsstiftende Kulturlandschaft mit einer Vielzahl denkmalgeschützter Bauten einen hohen landschaftlichen und baukulturellen Wert. Ihre zukünftige, an die Entwicklung der Landwirtschaft gekoppelte, bauliche Entwicklung ist ungewiss, und die Herausforderung besteht darin, die verschiedenen Nutzungsansprüche in Einklang mit baukulturellen und landschaftlichen Aspekten zu bringen.

Ausstellung von Mai bis November 2019

Das grosse Interesse an der Ausstellung zeigte, wie sehr die künftige Entwicklung des Sarneraatal die Bevölkerung bewegt. Die Vision «Sarneraatal 2050» wurde zum Manifest. Die beiden Podiumsveranstaltungen übertrafen die Erwartungen mit je rund 160 Teilnehmern. Die zahlreichen Workshops mit Schulen, insbesondere der Kantons- und Berufsschule, zeigen, dass sich die nächste Generation intensiv mit der Entwicklung ihres Lebensraums auseinandersetzt. Erfreulich war das grosse Interesse der kantonalen und kommunalen Politiker und Fachgremien an der Ausstellung. Besuche des Amtes für Raumentwicklung und Verkehr, der kantonsrätlichen Kommission Richtplan und der Gemeinderäte von Sarnen und Giswil führten zu angeregten Diskussionen.

Ausblick

Die Ausstellung «Sarneraatal 2050» hat sich als optimale Plattform erwiesen, um



Vernissage der Ausstellung «Sarneraatal 2050» im Historischen Museum Obwalden in Sarnen

Vernissage de l'exposition «Sarneraatal 2050» au Musée historique d'Obwald à Sarnen

über die Zukunft des Kantons nachzudenken. Dabei erwies sich die Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern – Technik und Architektur als ideal. Die Abschlussarbeiten der Bachelor-Thesis zum Entwicklungsgebiet Sarnen Nord und zur Streusiedlung Grossteiler Ebene Giswil veranschaulichten mit Modellen und Plänen mögliche Entwicklungsszenarien und bereicherten die Ausstellung. Das Forschungsprojekt «Qualitätsbewusster Umgang mit Baukultur in den Gemeinden» der Hochschule Luzern, erarbeitet für die Streusiedlung Grossteiler Ebene Giswil, dient als Leitbild für den künftigen Umgang mit Baukultur. In Sarnen ist auf Initiative des Gemeinderates das Projekt «Sarner Dorfkern 2030» gestartet worden. Die Gefahr einer weiteren Schwächung des Dorfkerns, welche auch die «Siedlungsvision 2050» thematisierte, wird analysiert und ein Massnahmenkatalog erarbeitet. Erste Ergebnisse sind im Verlauf dieses Jahres zu erwarten.

Zurzeit wird eine Publikation vorbereitet. Sie soll die Entwicklung der Siedlungsvision zusammenfassen und deren Erkenntnisse den künftigen Generationen zugänglich machen. Sie richtet sich einerseits an die Bevölkerung des Kantons, ist aber auch Leitfaden für andere ländliche Regionen im voralpinen Raum.

Eugen Imhof, Co-Präsident
Heimatschutz Obwalden

ALPENRANDKONFERENZ

Wie soll man sich für einen verbindlichen Schutz des landschaftlichen und gebauten Erbes ausserhalb der Bauzonen einsetzen? Die Frage ist in lokal beurteilbare Aufgabenstellungen zu transformieren, damit sie lösbar wird. Die Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli und die Kantonalsektion Obwalden haben sich für den nördlichen Alpenrand der Frage gemeinsam angenommen. Es werden über die Sektionsgrenzen hinweg Lösungen gesucht. Am 23. November 2019 diskutierte man anlässlich der Ausstellung «Sarneraatal 2050» Entwicklung- und Schutzmöglichkeiten von Siedlungen, den Umgang mit verlassenen Gebäuden, artfremden Eingriffen mit billigen Materialien ebenso an den Beispielen Grindelwald, Schilthorn, Rigi oder Briener Rothorn, wo der Ausbau der Bergbahnen und Tourismusdestinationen gegenwärtig im Gange ist. Soll man den Entwicklungen freien Lauf lassen mit der Auflage, keine Eingriffe in die Geologie vornehmen zu dürfen? Soll der Rückbau und eine Wiederaufforstung zu Lasten der Betreibergesellschaft verbindlich festgeschrieben werden? Kann man auf diese Weise andere Gebiete schützen? Dazu eine verbindliche Haltung zu entwickeln, ist Ziel der Alpenrandkonferenz.

Die Alpenrandkonferenz: eine Initiative der Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli (Berner Heimatschutz) und der Kantonalsektion Obwalden (Innerschweizer Heimatschutz)

ST. GALLEN / APPENZEL I. RH.

Auszeichnung «Goldener Schemel»

Fotoarchiv Bischoff Textil AG



Die aktuelle Auszeichnung «Goldener Schemel» des Heimatschutzes St. Gallen/Appenzel I. Rh. geht an die Bischoff Textil AG in St. Gallen für die Qualität ihrer Industrieanlagen aus der Nachkriegszeit und ihre heutige Nutzung. Da der «Goldene Schemel» zwar Baukultur würdigt, aber Personen gilt, die bewusst an solcher Baukultur festhalten und es verstehen, sie nachhaltig auch mit Neunutzungen zu bewirtschaften, wurde der Preis der Geschäftsleitung der Bischoff Textil AG, Gwen Aubry und Wolfgang Keller, Verwaltungsratspräsident Reto Spaar sowie Ehrenpräsident Max R. Hungerbühler gemeinsam übergeben.

→ www.heimatschutz-sgai.ch

ZUG

Felix Gysi neuer Präsident

Der Zuger Heimatschutz verfügt seit 1. November 2019 über eine kleine Geschäftsstelle, die Danielle Silberschmidt Lioris mit einem Pensum von zehn Stellenprozenten inne hat. Danielle Silberschmidt Lioris ist Historikerin und Kommunikationsberaterin und lebt mit ihrer Familie in Baar. Die Generalversammlung 2019 hat zudem Felix Gysi als neuen Präsidenten des Zuger Heimatschutzes gewählt. Felix Gysi ist Rechtsanwalt und war während 20 Jahren vollamtlicher Richter am Verwaltungsgericht in Zug. Neben Felix Gysi wurden auch Susanne Giger, Buchhändlerin und ehemals Mitglied des Kantonsrates und des Grossen Gemeinderates in Zug, Paul Baumgartner, ehemals Baujurist bei der Baudirektion des Kantons Zug und stellvertretender Generalsekretär, neu in den Vorstand gewählt.

→ www.zugerheimatschutz.ch

VAUD

Hommage à Denis de Techtermann

La section vaudoise de Patrimoine suisse a la profonde tristesse de faire part du décès de son président d'honneur Denis de Techtermann, survenu le 27 décembre 2019. Elle s'associe au chagrin de sa famille et lui exprime, ainsi qu'à ses proches, ses sincères condoléances.

Issu d'une vieille famille de l'aristocratie fribourgeoise, Denis incarnait la notion de patrimoine dans son sens le plus large. Il s'est intéressé à toutes les formes de patrimoine, matériel comme immatériel. Lorsqu'il est entré au comité de la section vaudoise de Patrimoine suisse en tant que président, il avait déjà œuvré de nombreuses années dans le domaine de la protection du bâti comme architecte de la Ville de Nyon et venait de prendre sa retraite. Pendant onze années supplémentaires, il s'est engagé à la sauvegarde des bâtiments par le biais de l'association. La sauvegarde des cures vaudoises a été l'une de ses dernières batailles, qui a d'ailleurs récemment connu une issue heureuse. S'intéressant beaucoup à la généalogie, Denis a introduit dans le bulletin de l'association une série d'articles rédigés avec la collaboration de l'Université de Lausanne et des Archives de la Construction Moderne (EPFL) sur des architectes vaudois des siècles derniers, mettant en valeur des familles de constructeurs mi-artisans, mi-

architectes qui ont façonné l'aspect de nos villages et tissant par la même occasion des liens avec les hautes écoles. C'est sous sa présidence encore qu'a été créée la «Distinction vaudoise du patrimoine», remise tous les deux ans. Denis a en outre fait partie de diverses fondations et associations, dont celles du Château de Grandson et de la Cité d'Avenches. Il s'est notamment beaucoup investi afin de trouver un cadre pour abriter le panorama de la bataille de Morat qui dort dans des dépôts depuis l'Expo 02. Denis était quelqu'un à la fois d'une grande noblesse de caractère et d'une grande modestie. Au sein d'un groupe, il ne se mettait jamais en avant, écoutait beaucoup les conseils de ses interlocuteurs, et il en tenait compte. Cette noblesse d'attitude, elle nous a tous impressionnés un dimanche d'octobre lorsqu'une délégation de Patrimoine suisse est allée le trouver pour lui remettre le diplôme de président d'honneur de la section vaudoise, une distinction qui l'a beaucoup touché. Il était déjà affaibli par la maladie mais je le verrai toujours très droit dans son fauteuil, nous remerciant avec beaucoup d'émotion.

Merci, Denis, pour tout ce que tu as donné à la cause du patrimoine.

Christiane Betschen-Piguet, ancienne présidente de Patrimoine suisse, section vaudoise

WINTERTHUR

50 Jahre Heimatschutz Winterthur

Die «Winterthurer Heimatschutzgesellschaft» wurde 1970 gegründet. Als Auftakt zum Jubiläumsjahr erscheint nun in der Reihe der *Winterthurer Bau-Geschichten* ein Rückblick auf die Vereinstätigkeit. Am traditionellen Neujahrsapéro am 18. Januar 2020 im Musiklokal Tambourenkeller in Winterthur leitete Martin Killias, Präsident des Schweizer und des Zürcher Heimatschutzes, mit einem Grusswort das Jubiläum ein. Anschliessend stellten die beiden Autorinnen und Altpräsidentinnen Katharina Furrer-Kemptoner und Maria J. Bühler-Reimann die Broschüre vor. Diese zeigt Etappen und Themen der Vereinstätigkeit

auf. Standen anfänglich die Bemühungen um den Erhalt der Altstadt im Vordergrund, so hat sich der Fokus heute auf die Architektur der Neuzeit verlagert.



→ Maria J. Bühler-Reimann, Katharina Furrer-Kemptoner und Peter Niederhäuser: Zwischen Erhalt und Erneuerung. 50 Jahre Winterthurer Heimatschutz. Band 5 der Schriftenreihe «Winterthurer Bau-Geschichten», CHF 10.–

→ www.heimatschutz.ch/winterthur

GROS PLAN: SECTION GRUYÈRE-VEVEYSE

Une année 2020 pleine de promesses

La section Patrimoine Gruyère-Veveyse (PGV) est confrontée – comme toutes les sections – à la nécessité de recruter de nouveaux membres. Pour susciter l'intérêt du public quant aux enjeux de la sauvegarde du patrimoine bâti, la section explore plusieurs voies.

Le programme d'activités 2020 de PGV fait la part belle aux paysages culturels: une balade dans la vallée du Flon, près de Porsel; la découverte de chapelles du Val-de-Charmey; une randonnée dans les alpages du Moléson et un Clou rouge à Charmey pour une admirable restauration. Ajoutons une visite à nos amis de la section de Patrimoine-Vaud, en leur domaine de la Doges, et une rencontre avec le peintre Daniel Savary, membre de PGV, autour de son exposition «Etat des lieux» au Musée gruérien de Bulle.

Se renforcer en Veveyse

District au patrimoine méconnu, la Veveyse est confrontée à une forte urbanisation. La présence de PGV au Comptoir de la Veveyse (23–27 octobre 2019), à Châtel-Saint-Denis, a permis d'enregistrer 20 nouvelles adhésions, notamment grâce à l'aide précieuse de membres bénévoles de la Veveyse. Une tendance pousse à croire que les réseaux sociaux seraient un outil efficace pour recruter des adhérents. De notre expérience, rien ne remplace la rencontre directe avec le public: le patrimoine est tactile et implique le partage d'une passion. Il est au cœur d'une relation directe et ne saurait être réduit à des objets à «liker».

20 juin 2020, un Clou rouge à Charmey

Avec les sections romandes, PGV organise un Clou rouge le 20 juin 2020 afin de mettre en évidence la restauration de la maison de François Pettolaz, baron du fromage. Bâtie à la fin du XVIII^e siècle, cette imposante maison à l'entrée de Charmey témoigne de l'activisme économique des négociants en fromage d'alpage. En accord avec les propriétaires et l'architecte de la

restauration, Yves Murith, une visite partielle de l'intérieur sera possible. En matinée, une table ronde réfléchira sur les défis d'une telle restauration.

Un logo sur un maillot



Grâce à des sponsors privés, l'équipe féminine de foot de Haute-Gruyère porte pour trois ans un maillot avec le slogan «Mon équipe, mon patrimoine» et le nom de notre association (logo créé par Anaïs Seigneur et Steve Gallay, membres du comité PGV). Une bache publicitaire sera installée au bord du terrain de foot à Grandvillard, avec le logo et les coordonnées de PGV. Chacun a sa place sur le terrain de la protection du patrimoine.

Plusieurs «affaires» en cours

Suite à l'incendie de cinq immeubles protégés dans le village Villars-sous-Mont, PGV

participe au groupe de travail sur sa reconstruction. Sur invitation du Conseil communal de Bulle, PGV est partie prenante d'une réflexion sur l'avenir de la place du Marché. Enfin, nous espérons pouvoir rendre possible un projet de «Vacances au cœur du patrimoine» en Gruyère.

Plusieurs «affaires» en cours, dont deux recours de PGV auprès de la Direction de l'aménagement et des constructions du canton, devraient trouver leur issue en 2020. Le premier s'oppose à une densification brutale de la rue de la Sionge à Bulle; le second tente d'empêcher la destruction de deux immeubles classés à Châtel-Saint-Denis.

Il y a quelques raisons d'espérer: en 2018–19, nos oppositions à Vuadens, Attalens, Vaulruz, Sorens et Gruyères ont montré leur pertinence puisque ces projets ont été refusés ou modifiés, ou sont en voie de l'être. Des lumières qui permettent d'espérer...

→ Programme et informations sur le site: www.monpatrimoine.ch



La passion du patrimoine se partage dans une relation directe comme sur le stand de Patrimoine Gruyère-Veveyse lors du Comptoir de la Veveyse (23–27 octobre 2019).

Die Freude am Heimatschutz lässt sich am besten in direktem Kontakt teilen wie hier am Stand der Sektion Gruyère-Veveyse am Comptoir de la Veveyse (23.–27. Oktober 2019).

Denis Buchs